

- Behandlungsvorschläge;
- psychosoziale Beratung;
- Expertisen zur Fahreignung;
- Beratung zur Urteilsfähigkeit für komplexe Fragen.

Die TARMED-Position 00.0490 «Kognitive Abklärung und Beratung» darf von Hausärzten nicht verwendet werden, sie ist für Fachärzte der Geriatrie reserviert; d.h. der Zeitaufwand nach TARMED muss für eine sorgfältige Abklärung vom Hausarzt mit verschiedenen Grundpositionen aufsummiert werden. Diese Tatsache spricht für eine gemeinsame Abklärung mit einer Fachinstanz.

Keine Demenzabklärung ohne systematischen Einbezug des Umfeldes

Demenzsymptome haben im Alltag enorme Auswirkungen auf das Umfeld. Zur Fragestellung und zur Begleitung von Demenzkranken gehört unabdingbar eine Fremdanamnese. Die Angehörigen sollen nicht im Wartezimmer sitzen bleiben, sondern in der Konsultation dabei sein und ihre Beobachtungen und Fragestellung einbringen können. Das von der Memory Clinic Basel entwickelte Instrumentarium IQCODE ist als Raster für die Fremdanamnese sehr hilfreich. Wer demenzkranke Menschen gut verstehen und sie gut begleiten will, hört den Angehörigen oder dem Pflegepersonal gut zu; und äussert wo immer möglich Dank und Anerkennung für den geduldigen, verständnisvollen Umgang mit den Schwierigkeiten im Alltag.

Urteilsfähigkeit bei kognitiven Einschränkungen

Eine spezielle Herausforderung stellen zunehmend juristische Fragestellungen, insbesondere inwiefern Demenzpatienten in frühen Stadien urteilsfähig sind. Bei solchen Fragestellungen gilt es zu beachten, dass es nicht eine generelle Einschränkung der Urteilsfähigkeit gibt, d.h. die Fragestellung muss korrekterweise lauten: «Inwiefern ist der oder die Betroffene urteilsfähig für eine spezifische Fragestellung?».

Die Urteilsfähigkeit zu einer spezifischen Fragestellung setzt folgende Fähigkeiten voraus:

- eine Frage zu verstehen;
- in einen Kontext einordnen;
- abwägen zwischen Vor- und Nachteilen, Varianten entwickeln;
- entscheiden;
- sich erinnern.

Korrespondenz:

Dr. med. Markus Anliker
 Facharzt für Allgemeinmedizin
 speziell Geriatrie
 Fachberatung und Sprechstunde für Menschen mit Alterskrankheiten
 Schmidgasse 8
 6300 Zug
 markus.anliker[at]hin.ch

Stefan Neuner-Jehle

A propos Demenz

«Ganz normal dement», so titelte die Zeitschrift «Beobachter» in ihrer Ausgabe 23 vom 10. November 2011. Die Anzahl Demenzerkrankter nimmt bekanntlich drastisch zu – bis in 10 Jahren werden ca. 40 000 und bis in 40 Jahren ca. 200 000 mehr Demente als heute in der Schweiz erwartet. Im Dorf, im Stadtbild wird es ganz normal werden, täglich Menschen mit kognitiven Einschränkungen zu begegnen. Mit den Worten des deutschen Sozialpsychiaters Klaus Dörner ausgedrückt: Demenz wird zum Massenphänomen, zu einer natürlichen Lebensphase im Alter, und erfordert eine adäquate Antwort der Gesellschaft. Diese bestehe jedoch nicht im Aufbau von mehr Pflegeheimen, sondern in gemischten Wohnkulturen im angestammten Quartier des Betroffenen. Das «Bielefelder Modell» macht es vor: In durchmischten Wohnsiedlungen mit Spitex-Station, Gemeinschaftsküche und Wohncafé leisten Nachbarn und Freiwillige den Dementen dauerhaft Hilfe und erwerben sich so ein Anrecht darauf, später selbst betreut zu

werden. Natürlich funktioniert das nur mit professioneller «Netzwerkplanung», und bei agitierten, im psychiatrischen Sinn fehlfunktionierenden Dementen stossen die Modelle an ihre Grenzen. In der Schweiz wachsen solche Projekte (noch) zögerlich. Utopisch? Nein, die Zukunft!

Buchtipps:

Klaus Dörner: Leben und sterben, wo ich hingehöre. Neumünster: Paranus Verlag; 2007. 220 Seiten. ISBN 978-3-926200-91-4. 19.00 Euro.

Korrespondenz:

Dr. med. Stefan Neuner-Jehle
 Schmidgasse 8
 6300 Zug
 sneuner[at]bluewin.ch